Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 8. Juni 1886. Nr. 262.

Deutschland.

Berlin, 7. Juni. Ueber das Eintreffen des Erzbischofs Dinder an der Grenze seiner Diözese erhält die „Vossische Zeitung" folgendes Telegramm:

Beim Eintreffen des Zuges in Bentschen entblößten alle Anwesenden das Haupt; Erzbischof Dinder, in geistlicher Tracht, wurde, als er den Wagen verließ, mit Blumen beworfen. Domherr Dorczewski hielt in lateinischer Sprache die Begrüßungsrede, Dinder antwortete in polnischer Sprache, die Vorstellung fand in deutscher Sprache statt. Der Erzbischof und beide Domherren küßten sich. Nach einem Aufenthalte von 9 Minuten setzte sich der Zug nach Posen in Bewegung.

Aus Posen wird dann weiter telegraphirt:

So einfach der Empfang in Bentschen war, so herzlich gestaltete sich derselbe auf den Stationen zwischen Bentschen und Posen. Zu Tausenden war das Landvolk herbeigeeilt und begrüßte das Eintreffen des Zuges mit lauten „niech zyje"- (Lebehoch-) Rufen; auf den Stationen Opalenica und Buk war die Geistlichkeit in vollem Ornat erschienen. Um 3½ Uhr traf der Erzbischof in Posen ein. Hier hatten sich von höheren Vertretern der Behörden der Ober-Präsidialrath Bienko und der Polizei-Präsident von Colmar eingefunden. Ungefähr 400 Personen warteten auf dem Perron, welche den Erzbischof durch Entblößen des Hauptes begrüßten. Die Equipage des Grafen Zychlinski führte Dinder nach dem erzbischöflichen Palais, an dessen Eingang ihm die Kinder des Regierungsrathes Perkuhn Blumensträuße überreichten. Der vor dem Palais befindlichen Volksmenge ertheilte der Erzbischof den Segen. Im Palais brachten alsdann die Mitglieder des Posener und Gnesener Domkapitels, sowie die General-Vikare ihre Huldigungen dar, bei welcher ganz internen Feier der älteste Domherr Maryanski dem Erzbischof Brod und Salz überreichte. Dinder hat nicht, wie angenommen wurde, in der Marienkirche heute sein Gebet abgehalten, sondern verblieb bis zum Beginne der Inthronisationsfeier im erzbischöflichen Palais. Das Bekanntwerden der Thatsache, daß die ersten Worte des Erzbischofs beim Betreten des Erzbisthums polnische waren, hat bei der polnischen Bevölkerung Sympathie erweckt. Bei der Inthronisationsfeier wird das päpstliche Breve in polnischer, lateinischer und deutscher Sprache verlesen werden.

Ausland.

Wien, 7. Juni. Die ungarischen Offiziösen beschwichtigen und behaupten, General Jansky habe ohne Vorwissen des Kriegsministers, und weil sein Urlaubsgesuch noch nicht erledigt war, die früher schon festgesetzte Inspektionsreise nach Fünfkirchen unternommen. Ein neuerlicher Befehl rief Jansky nach Wien, wo derselbe sich gegenwärtig befindet. Die Aufklärung dieses Mißverständnisses hat die gespannte Situation einigermaßen gemildert, weshalb auch die Gerüchte von einer Ministerkrisis wieder verstummen. Trotzdem kamen gestern neuerdings große Demonstrationen in Pest vor, bei denen in Folge des gewaltsamen Vorgehens der Polizei Verwundungen vorfielen. Ein harmloser Passant erlag bereits seinen Wunden. Gegen die Studenten wird nunmehr energischer verfahren und die Lesehalle der Universität gesperrt. Auch in Laibach erneuerten sich gestern die Demonstrationen. Das Denkmal Grüns wurde durch den Wurf mit einer Tintenflasche beschädigt und durch Werfen fauler Eier und Koth beschmutzt.

Wien, 7. Juni. Die gestrigen Vorgänge in Pest waren doch ernster, als ich heute gemeldet. Fünf Personen wurden ernstlich verletzt, eine davon ist während der Nacht ihren Wunden erlegen. Allgemein wird die Brutalität der Polizei verurtheilt, während selbst die oppositionellen Organe die taktvolle Haltung der Truppen anerkennen. Der Pöbel benutzte die arge Verwirrung zu Ausschreitungen der gemeinsten Art. Für die Stimmung ist es bezeichnend, daß die Studenten mit dem Bildniß des hohen Armeeführers, des Erzherzogs Albrecht, ein Autodafé veranstalteten. Jetzt scheinen alle Parteien die Aufregung dämpfen zu wollen.

Brüssel, 7. Juni. In dem heute abgehaltenen Ministerrathe theilte der Kriegsminister mit, es seien umfassende Truppen-Konzentrationen für die nächsten Sonntag zu gewärtigenden sozialistischen Demonstrationen angeordnet.

Paris, 4. Juni. Freycinet sprach gestern vor dem Ausschusse in eingehender Erörterung zu Gunsten des Brousseschen Antrages, der auf Ausweisung der Prätendenten und nächstberechtigten Erben geht, aber der Regierung freie Hand für die übrigen Prinzen giebt. Zugleich erklärte Freycinet, er könne dem vorgestern von dem Ausschusse angenommenen Antrage nicht zustimmen, der die Ausweisung aller Prinzen ausspricht, aber der Regierung das Recht ertheilt, einem oder mehreren Prinzen in Frankreich den Aufenthalt zu gestatten. Nachdem Freycinet sich entfernt hatte, erklärten Pelletan und Bureau, die vom Ausschusse beschlossene Annahme des Antrages sei endgültig, doch könne der Ausschuß von Neuem berathen, weil derselbe die Regierung von Neuem vernommen habe. Darauf erklärten Jolibois und de Mun, obgleich sie Gegner der Ausweisung, könnten sie doch für den Antrag stimmen, der ihnen der mindest schlechte scheine. Nach dieser Erklärung wurde die Sitzung wieder unterbrochen, damit die Mitglieder der Mehrheit unter sich berathen könnten. In dieser Berathung sprachen sich drei Mitglieder für einen neuen Versuch zur Erzielung eines Einvernehmens aus; aber Pelletan, der im Namen Clemenceaus sprach und Alles aufbot, daß der Ausschuß von seinem Beschlusse nicht zurückkufe, sowie Madier de Montjau und Tony Revillon sprachen sich gegen den Verständigungsversuch aus. Als nun die Ausschußsitzung wieder eröffnet worden, erklärte der Präsident Madier de Montjau, da ein Entwurf in der letzten Sitzung angenommen worden, so sei kein Grund vorhanden, die Berathung wieder zu eröffnen. Brousse legte Verwahrung dagegen ein, aber der Präsident blieb bei seiner Entscheidung. Hierauf schritt der Ausschuß zur Wahl des Berichterstatters; es mußte aber dreimal abgestimmt werden, da jedesmal das Ergebniß lautete: Maret 5, Pelletan 5 Stimmen, ein Stimmzettel unbeschrieben. Dieser weiße Stimmzettel wurde von Brousse abgegeben, der nicht für Pelletan stimmte, weil der Präsident sich geweigert hatte, die Berathung wieder zu eröffnen, um zu verhindern, daß sein von der Regierung gutgeheißener Antrag durchgehe. Nach dreimaliger Abstimmung wurde Maret, der älter als Pelletan ist, zum Berichterstatter ernannt. Diese Entscheidung macht erhebliches Aufsehen, da Maret, der entschiedene Gegner der Ausweisung, nun genöthigt ist, über einen Gesetzentwurf zu berichten, welcher die Ausweisung verlangt. Es ist somit zu einem Ausgleiche zwischen Ausschuß und Regierung nicht gekommen und die Verwicklung ist größer und dauerhafter als zuvor. Die Ansicht der meisten Blätter geht nun dahin, daß Maret am Montag den Bericht des Ausschusses der Kammer sofort vorlegen wird, wenn derselbe die Zustimmung des Ausschusses erhalten hat, daß aber der Fall eintreten könnte, daß die Mitglieder der Minderheit und Brousse den Bericht nicht gutheißen und daß dann wiederum zur Berathung geschritten werden müsse. In diesem Falle wird Brousse seinen von der Regierung gutgeheißenen Entwurf wieder aufnehmen und den Zusatz machen, daß die Prinzen von politischen Verrichtungen ausgeschlossen werden sollen und daß die Ausweisung durch Dekret des Präsidenten und nicht durch ministeriellen Beschluß erfolgen solle. Wird Marets Bericht vom Ausschusse gutgeheißen, so wird die Berathung in der Deputirtenkammer am Dienstag beginnen. Das Ergebniß ist unter den obwaltenden Verhältnissen durchaus nicht vorherzusehen, aber es wird nach der Lösung der Prinzenfrage eine Umgestaltung des Kabinets erwartet.

Paris, 5. Juni. Die Volkszählung vom letzten Sonntag lieferte in Paris höchst ungewisse Resultate. Ueber 500,000 Haushaltungszettel sollen unausgefüllt zurückgestellt und eine Menge anderer so phantastisch oder blöde beschrieben worden sein, daß die nöthigen Angaben nicht daraus gezogen werden können. „Welchen Ursachen", fragte das „Journal des Debats", ist dieser Mißerfolg beizumessen? Waren die Zettel etwas zu komplizirt? Sie waren aber doch keine Neuerung, sie wurden schon bei der letzten Zählung benutzt und sind bei allen zivilisirten Völkern gebräuchlich. Es wäre für unsere nationale Eigenliebe peinlich, wenn wir denken müßten, eine Stadt, welche sich für die aufgeklärteste der Welt hält, zähle eine halbe Million Familienhäupter, deren Intelligenz nicht an die Ausfüllung eines Haushaltungszettels hinanreicht. Wir wollen diese Enthaltungen lieber der Trägheit zuschreiben; aber auch dies genügt noch nicht, um ihre Menge zu erklären. Bei Vielen mußte ein Gefühl des Mißtrauens und das Bedürfniß nach Opposition vorherrschen. „Worein mischt sich die Regierung?" mag Monsieur Cardinal gesagt haben. „Was gehen sie meine Privatgeschäfte und die Geheimnisse meiner Haushaltung an? Ich will ihr eine Lektion ertheilen: die Lektion des Schweigens." Ueberdies scheint die ungeheure Zahl der Enthaltungen zu beweisen, was man freilich schon ahnte, daß Paris immer mehr die Zufluchtsstätte von Leuten ist, die aus der Provinz und der Fremde hier ein Versteck suchen, in der großen Stadt den Namen, dessen sie sich schämen müssen, aber nicht ihr Gewerbe ändern und sich in einem schützenden Dunkel gefallen. Solch' übertriebene Bescheidenheit wird man nicht leicht ausrotten können. Ob Trägheit, Unwissenheit, dumme Oppositionswuth, gerechtfertigtes oder ungerechtfertigtes Mißtrauen gegen die Verwaltung, alle diese Beweggründe gereichen der Intelligenz oder der Moralität der Pariser Bevölkerung zu geringer Ehre. Ohne der Sache eine übertriebene Wichtigkeit beimessen zu wollen, muß man sie doch als ein bezeichnendes Symptom auffassen. Sie beweist, daß die Pariser Bevölkerung mehr und mehr auch den leichtesten Zwang abschüttelt, daß sie es für äußerst geistreich hält, nichts mehr ernst zu nehmen, und daß ihr jede Handlung, welche ihr die geringste Anstrengung auferlegt, unerträglich, ein Attentat auf ihre Würde scheint."

London, 5. Juni. Im Oberhause wurde gestern durch eine königliche Kommission dem irischen Waffengesetze und einer Reihe anderer Gesetze die landesherrliche Genehmigung ertheilt. Der Marquis von Salisbury erbat sich darauf das Wort zu einer persönlichen Erklärung. Er sagte, er wünsche einer am Abend vorher vom General-Sekretär für Irland an anderer Stelle gemachten Bemerkung entgegen zu treten. Mr. Morley habe geäußert, daß er (Salisbury) für einen „20jährigen Zwang" für Irland sei. Er habe nie etwas dergleichen, weder in der St. James-Halle, noch in Her Majesty's Theatre gesagt. Alle seine Aeußerungen hätten vielmehr darauf hingezielt, zu zeigen, daß das Wort „Zwang" gänzlich unpassend und unstatthaft wäre. Zwang bedeute Gesetze zur Beschränkung der Freiheit und sei gegen politische Unzufriedenheit gerichtet. Er habe niemals empfohlen, die Freiheit behufs Unterdrückung politischer Unzufriedenheit einzuschränken. Er wünsche vielmehr Gesetze zum Schutze der Freiheit zu geben und die Bevölkerung gegen illoyale und verbrecherische Vereinigungen zu schützen. Ein anderer Herr, freilich kein Unterthan der Königin (der Amerikaner Blaine), der, wie er glaube, nach der erlauchten Stellung des Präsidenten der Vereinigten Staaten strebe, habe ihm die Ehre erwiesen, ihn in etwas energischen und unparlamentarischen Ausdrücken anzugreifen. Er habe gesagt, er (Salisbury) hätte empfohlen, 150 Millionen Pfund Sterling für Auswanderungszwecke auszugeben, anstatt die gleiche Summe zum Auskaufe der irischen Gutsherren zu verwenden. Auch diese Angabe sei nicht richtig, denn in Wirklichkeit habe er gesagt, es wäre besser, das Geld zu verwenden, um Leute nach Manitoba zu senden, als zu fortwährenden Zwangsmaßregeln seine Zuflucht zu nehmen. Er gehöre zu denen, welche an die altmodische Lehre glaubten, daß die Auswanderung von gutem Resultate begleitet sei; es wäre jedoch nicht der geringste Anlaß vorhanden, zu behaupten, daß er irgend etwas angerathen habe, was an eine Beleidigung des irischen Volkes streifte. Nachdem noch Lord Kimberley bemerkt hatte, daß Lord Salisbury's Aeußerung die Deutung, welche ihnen der General-Sekretär für Irland beigelegt habe, wohl zuließen, wurde der Gegenstand verlassen.

In Ulster werden bereits Vorbereitungen getroffen, um die Verwerfung der Home Rule-Vorlage bei der zweiten Lesung durch Freudenbezeigungen zu feiern. Jede Loyalisten-Kapelle ist angegangen worden, durch die Straßen zu paradiren; auf jedem Hügel werden Feuer lodern, und sämmtlichen Orangistenkorps ist das Abfeuern eines Freudenfeuers empfohlen worden. Das Parlamentsmitglied W. Johnston erhielt folgendes Telegramm aus Toronto, Kanada: „Die jetzt tagende Großloge von Britisch-Amerika, welche 200,000 Orangisten repräsentirt, entbietet den Loyalisten des Matterlandes ihren Gruß und ist bereit, ihnen beizustehen mit Gut und Blut in ihrem Kampfe für die Aufrechterhaltung der Einheit und Integrität des Reiches. W. J. Packhill, Großmeister". Ein Telegramm aus Ottawa meldet: „Die „Free Preß" schreibt, der Meister der Orangistenloge habe sie benachrichtigt, daß die Loyalisten von Kanada mit den Allan-Dampfern 30,000 Henry-Martini-Gewehre nach Ulster gesandt haben."

London, 5. Juni. Eine fünffach unterstrichene Aufforderung zum pünktlichen Erscheinen auf übermorgen Abend ist von den ministeriellen Einpeitschern an die liberalen Mitglieder ergangen; die Abstimmung scheint also mit Sicherheit am Montag Abend oder vielmehr in der folgenden Nacht erwartet zu werden. Bis jetzt haben 12 Minister, 23 Liberale und 17 Parnelliten dafür und 20 Liberale und 25 Konservative dagegen gesprochen. Am Montag, der zwölften Erörterungssitzung, wird Goschen die Verhandlungen beginnen, Parnell und Sir M. Hicks Beach ihm folgen und Gladstone den Schluß machen. Des letztern Rede soll außergewöhnlich lang ausfallen. Von fernern Zugeständnissen Gladstones kann wohl keine Rede mehr sein, seitdem er durch Morley und durch Zuschriften aller Art die zweite Lesung als einen blos förmlichen Beschluß zu Gunsten eines Dubliner Sonderparlaments hat hinterstellen lassen. Auf alle Fälle hält er sich für den Sieger, mag auch die Abstimmung gegen ihn ausfallen. Das, was er bezweckte, die Belehrung seiner Partei zum Grundverschiedenen Form, auftreten kann. Die kommende Abstimmung wird eine der größten, vielleicht die größte in der Geschichte des englischen Parlaments sein. Bis jetzt genoß die Abstimmung von 1859, welche Lord Derby stürzte, diesen Ruhm; 613 Mitglieder nahmen daran Theil. Jetzt aber zählt das Unterhaus 670 Köpfe, und von diesen hat die auf ihrer Höhe stehende Saison wenigstens 650 in die Stadt gezogen. Ueber den Brief John Brights, durch dessen Verlesung Chamberlain am vorigen Montag die Schwankenden zum Widerstande bewog, schwebt ein gewisses satz des Home Rule, hat er durchgesetzt, sintemal selbst Chamberlain bei den nächsten allgemeinen Wahlen nicht anders denn als Home Ruler, wenn auch in einer etwas Dunkel; Chamberlain soll ihn gegen Brights Absicht mißbraucht haben; die Veröffentlichung seines Wortlauts wäre daher angezeigt. Die Angaben über die Rüstungen und Waffenübungen der Ulster-Männer bieten wenig Zuverlässiges; ihre Bedeutung wird erst nach der Abstimmung klar werden. Daß es in Belfast gestern zu einem blutigen Handgemenge zwischen den katholischen und protestantischen Dockarbeitern kam, hat in dem gesegneten Vaterlande der blutigen Köpfe wenig zu besagen. Zur Vorsicht wurden große Polizei-Abtheilungen in der Stadt vertheilt. Um so bedenklicher aber ist ein im Süden Irlands zu Ardeegalvin in der Grafschaft Kerry am Donnerstag von den Mondscheinrittern vollzogener Agrarmord. Die Schurken drangen um Mitternacht in das Haus eines Farmers Namens Kornelius Doherty ein und erschossen ihn, trotz der flehenden Bitten seiner Frau und seiner Tochter; sein Verbrechen bestand darin, daß er sich beim Gutsherrn Going als Flurschütz verdungen hatte. Diese Mordthat giebt einen Vorgeschmack von Greueln, welche auf die endgültige Beseitigung des Home-Rule-Entwurfs folgen dürften.

London, 7. Juni. Seit der ersten Reformbill verursachte keine Abstimmung eine derartige Aufregung wie die für heute erwartete über die irische Home Rule-Bill. Die Einpeitscher rechnen aus, daß 664 Mitglieder abstimmen, also nur fünf Mitglieder abwesend sein werden. Da der Sprecher nur bei Stimmengleichheit votirt, hängt das Resultat von ungefähr zwanzig, noch bis zum letzten Augenblicke Schwankenden ab,

welche von beiden Seiten als zu den Ihrigen zählend gerechnet werden.

Schließlich vertrauen die Ministeriellen noch auf den Eindruck der Rede Gladstone's, welche die Debatte beenden und die Schwankenden beschwören wird, für die Bill zu stimmen, da sie hierdurch sich doch nicht weiter binden, die liberale Partei retten und England vor den Gefahren erneuerter, unsäglicher Greuel und Morde in Irland bewahren würden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 8. Juni. Die Einleitung der Personenzüge der Breslau-Stettiner Bahn in den vom Berliner Personenbahnhof hierselbst wird voraussichtlich vom 17. Juni d. J. erfolgen. Um den Besuch der Waldpartieen der Buchhaide zu erleichtern, wird beabsichtigt, zuerst am 20. d. M. und an jedem folgenden Sonntage im Laufe des Sommers um 2 Uhr Nachmittags von dem Berliner Personenbahnhof aus einen Extra-Vergnügungszug nach Podejuch gehen zu lassen, von wo derselbe um 3/4 9 Uhr hierher zurückgehen soll. Dabei wird dem Publikum Gelegenheit geboten werden, je nach Belieben am Abend von Finkenwalde oder Podejuch nach Stettin zurückzufahren, gleichviel auf welchem Wege die Hinfahrt erfolgt ist. Näheres wird öffentlich bekannt gemacht werden.

— In der gestern Nachmittag auf dem hiesigen Pferdemarkt stattgehabten Verloosung fiel der 1. Hauptgewinn, ein Landauer mit 2 Pferden, auf Nr. 30,456, der 2. Hauptgewinn, 1 Jagdwagen mit 4 Pferden, auf Nr. 32,700, der 3. Hauptgewinn, ein Brougham mit 1 Pferd, auf Nr. 26,186, der 4. Hauptgewinn, ein Damenphaeton mit 1 Pferd, auf Nr. 29,278, der 5. Hauptgewinn, ein Herrenphaeton mit 2 Pferden, auf Nr. 15,761, der 6. Hauptgewinn, ein Herrenphaeton mit 2 Pferden, auf Nr. 993, der 7. Hauptgewinn, ein Parkwagen mit 2 Ponnys, auf Nr. 63,754, der 8. Hauptgewinn, ein Amerikain mit 1 Pferd, auf Nr. 19,912, der 9. Hauptgewinn, ein Dogcart mit 1 Pferd, auf Nr. 21,110, der 10. Hauptgewinn, ein Stationswagen mit 1 Pferd, auf Nr. 14,805. Außerdem fielen Pferde auf Nr. 1751 2416 3856 4837 4919 5314 8221 9371 10261 10677 12590 12596 12610 12924 14211 15540 16860 21134 21181 21439 23848 24002 24753 25276 27934 29058 29881 32462 33065 35149 35412 36556 36799 38604 38758 39602 41754 41785 42012 43229 43344 44370 47904 48160 48196 49009 49079 49171 49195 49397 49505 50021 50168 50800 51965 52959 53460 53684 53890 55391 55833 55861 56122 56127 56151 56272 56314 56387 56687 56869 57738 58088 59285 59354 61317 61707 62166 62193 62886 63044 63314 63335 65888.

— Gestern Nachmittag entstand am Ufer des Oder Dunzig-Kanals in dem dort aufgeschütteten Torfgrund und trockenem Gras auf noch nicht ermittelte Weise Feuer. Von Seiten des Hafenamts mußte die Feuerwehr requirirt werden, welche sich mittelst Prahms nach der Brandstelle begab und das Feuer löschte. Diese Arbeit war jedoch sehr erschwert und anstrengend, so daß die Feuerwehr bis 1 Uhr Nachts in Thätigkeit bleiben mußte.'

— Das zum Besten der vom Unwetter schwer betroffenen Bewohner der Stadt Krossen gestern in Wolffs Garten vom Stettiner Handwerkerverein veranstaltete Konzert hatte sich in jeder Weise des besten Erfolges zu erfreuen. Der Garten war sehr gut besetzt und das Programm bot so viel des Guten, daß jeder Besucher befriedigt sein konnte. Ganz vorzüglich waren gestern wieder die Leistungen der Kapelle des 34. Regiments unter der Leitung des Herrn Jancovius, welche Kompositionen von Wagner, Beethoven, Haydn, C. M. v. Weber, Bach 2c. zum Vortrag brachte. Ganz bedeutend gewann das Konzert auch durch die Mitwirkung des Piston-Virtuosen Herrn Nachtigal, welcher mit bekannter Virtuosität das „Concertino von Strebinger" und die Neumann-sche Konzert Polka „Postillon d'Amour" vortrug. Die Chorgesänge des Sängerchors des Handwerker-Vereins unter Leitung des Herrn A. Hart klangen, wie immer, frisch und rein, besonders gefiel „Zum Wald" mit Hornbegleitung von A. Billeter, sowie zwei Chöre mit Baritonsolo. Von dem Dirigenten Herrn Hart lernten wir wieder eine neue Komposition „Am Rhein" kennen, welche recht ansprechend ist und lebhaften Beifall fand. Der Verein kann mit dem Erfolg des Konzerts zufrieden sein.

— Der hiesige Magistrat ist ersucht worden, einstweilen versuchsweise einige Lymphe aus dem herzoglich anhaltischen Zentral-Impfinstitut behufs Verwendung bei den öffentlichen Impfungen anzukaufen. Das genannte Institut hat sich erboten, von der im Institut gewonnenen animalen Lymphe den Bezirks-Impfärzten die zur Ausführung der öffentlichen Impfungen erforderliche Quantität unter sehr günstigen Bedingungen zu überlassen, und unterliegt, nach einem Bescheid des Herrn Kultusministers, die Empfehlung der im Anhalt-Bernburger Institut erzeugten Thier-Lymphe keinem Bedenken.

— Die Thingvalla-Compagnie" in Kopenhagen, welche seit ca 4 Jahren die einzige wirklich regelmäßige Verbindung mit Newyork mit direkten Konnaissementen ab Stettin, jedoch Umladung in Swinemünde, unterhält, hat sich entschlossen, ihre Dampfer nach Stettin (Stadt) zu senden. Der erste Dampfer der Thingvalla-Compagnie, SS. „Geiser", wird Montag, den 14. Juni, 2. Pfingstfeiertag, Mittags hier eintreffen und am Mittwoch, den 16. Mittags, wieder von hier expedirt werden. Demnächst werden die weiteren Schiffe der Thingvalla-Compagnie — „Hecla", „Island" und „Thingvalla", an jedem zweiten Montage hier eintreffen und an jedem zweiten Donnerstage wieder von hier expedirt werden. Die Schiffe werden nach Genehmigung des königlichen Hauptsteueramts am Dampfschiffbollwerk, Waage 1 und 2, löschen und laden. Die Expedition der Schiffe wird durch Herrn Gust. Metzler hier besorgt. Ob „Hecla" ihres Tiefganges wegen nach Stettin (Stadt) kommen kann, ist allerdings noch zweifelhaft.

— Landgericht. Strafkammer 3. — Sitzung vom 7. Juni. — Der Handlungslehrling Karl Sanow war früher in einem hiesigen Bankgeschäft angestellt, wo er 500 Mark unterschlug und deshalb zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde; diese Strafe hat jedoch bei dem jungen Burschen eine heilsame Wirkung nicht gehabt, denn als er aus dem Gefängniß entlassen in einem hiesigen Geschäft eine Lehrlingsstelle fand, konnte er nicht lange der Versuchung widerstehen. Er hatte u. A. oft Gelegenheit, Gelder in Empfang zu nehmen und benutzte dies im 1. Quartal d. J zu neuen Unterschlagungen im Gesammtbetrage von 816 M. 80 Pf.; das Geld verpraßte der junge Mensch mit lüderlichen Dirnen. Heute legte Sanow ein Geständniß ab und wurde zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt.

— Landgericht. — Strafkammer 1. — Sitzung vom 8. Juni. — Der Fischer Ferdinand Klaus war nebenbei auch Taschenspieler und reist als solcher umher, doch scheint er hauptsächlich solche Kunststücke ausgeführt zu haben, bei denen er die andern Leuten gehörigen Sachen auf Nimmerwiedersehen verschwinden ließ. Bei derartigen Kunststücken wurde Klaus wiederholt abgefaßt und da dieselben im Strafgesetzbuch sehr prosaisch als Diebstahl bezeichnet werden, hat Kl. wegen seiner Fingerfertigkeit schon mehrfache Vorstrafen erlitten, zuletzt wurde er durch Urtheil der hiesigen Strafkammer vom 18. März d. J. zu 1½ Jahren Zuchthaus verurtheilt. Heute wurde Klaus aus dem Zuchthaus vorgeführt, um sich wegen zwei im vergangenen Jahre ausgeführter „Kunststücke" zu verantworten. Am 16. August hatte er von einem Hotelbesitzer in Ahlbeck, bei welchem er beschäftigt war, 100 Mark erhalten und dieselben verschwinden lassen und im Dezember dasselbe Kunststück mit einer Uhr ausgeführt, welche er von einem Bäckerlehrling hierselbst entliehen hatte. Klaus war heute geständig und wurde gegen ihn auf eine Zusatzstrafe von 6 Monaten Zuchthaus erkannt.

— Während am Sonntag Abend ein Gärtner auf einer Bank unter den Linden eingeschlafen war, wurde ihm aus seiner Tasche die silberne Zylinderuhr (Nr. 3816) im Werthe von 24 M. gestohlen, ferner hat ein Briefträger die Anzeige gemacht, daß ihm vor einiger Zeit am Sandsee bei Eckerberg aus seinem Rock eine silberne Zylinderuhr (Nr. 18884) im Werthe von 21 M. gestohlen sei.

— Während sich am Sonnabend Vormittag die Frau eines Heinrichstraße 5 wohnhaften Magistratsbeamten auf dem Markt befand, wurde die Wohnung mittelst Nachschlüssels geöffnet und aus einer Kassette 81 Mark baar Geld gestohlen. Erst gestern wurde der Diebstahl bemerkt, doch gelang es bisher nicht, die Thäter zu ermitteln.

Kunst und Literatur.

Florenz in Wort und Bild. Geschichte — Kulturgeschichte — Kunstgeschichte von Rud. Kleinpaul. Mit 200 Illustrationen In 20 Heften à 1 Mark. Leipzig, Schmidt und Günther. 1. Heft.

Der Verfasser sagt in der Einleitung: Neapel und Rom bewundert man, Florenz liebt man." Das wird Jeder bestätigen, der Florenz gesehen hat. „Ohne Uebertreibung kann man sagen, daß Florenz trotz Rom eine Mutter der europäischen Bildung ist, denn Florenz hat die römische Hinterlassenschaft mit griechischem Geist befruchtet und eine neue Kultur, die italienische, daraus gemacht; das Mediceische Zeitalter ist fast großartiger als das Augusteische zu nennen!"

Wie der Titel besagt, so wird das Werk die Geschichte, die Kulturgeschichte und die Kunstgeschichte von Florenz bringen; Rudolf Kleinpaul, der viele Jahre in Florenz gelebt hat, ist dazu berufen, wie selten Jemand, die berühmte Stadt zu schildern; daß er dies in vortrefflicher Weise versteht, hat er durch sein großes Werk über Rom bewiesen, das seiner Zeit großen Beifall fand. Und so wird er auch hier wieder ein schönes Werk liefern, da er in Bezug auf die äußere Ausstattung von der bekannten Verlagshandlung in der besten Weise unterstützt wird. Das 1. Heft liegt uns vor und können wir nur sagen, daß man ein hoch interessantes und schönes Werk erwarten darf. Jeden, der Florenz gesehen, wird es freuen, die geradezu vortrefflichen Illustrationen, wie die große Hauptansicht von Florenz, den herrlichen Palazzo Vecchio, sowie die liebliche Flora von Tizian zu sehen, außer den zahlreichen andern Bildern, unter denen wir eines besonders anmerken wollen, ein authentisches Porträt der berüchtigten Markgräfin Mathilde von Canossa, der einstmaligen Herrin von Florenz. [188]

Vermischte Nachrichten.

Karlsruhe, 5. Juni. Ueber die bereits telegraphisch gemeldete Verhaftung des Lithographen Straub und den Selbstmord des Technikers Weindel schreibt das „B. T.": Straub hatte seit bald 25 Jahren die Gemarkungsübersichtskarten, der badischen Katastervermessung in Farbendruck zu vervielfältigen; die Bezahlung erfolgte vertragsmäßig nach den Größen der Druckflächen (Gemarkungsflächen). Seit etwa 9 Jahren hatte der Zeichner Weindel bei dem Vermessungsbüreau die Rechnungen Straubs zu kontrolliren. Straub und Weindel verbanden sich nun zu gemeinsamem Betrug gegen die Staatskasse dahin, daß Straub in den Rechnungen die Gemarkungsflächen größer angab, als der Wahrheit entsprach, und Weindel die wahrheitswidrigen Angaben als „richtig" beurkundete. Durch diese Manipulationen betrogen diese Beiden die Staatskasse seit 1879 im Ganzen um etwa 4500 Mk. Bei der jüngsten Rechnung Straubs kamen dem Büreauvorstand, Obergeometer L., die von Weindel schon revidirten Flächenangaben verdächtig vor; so wurde der Betrug entdeckt. Das Sensationelle der Vorgänge beschränkt sich auf die Person des Lithographen Straub, eines in geselligen Vereinen u. s. w. bekannten Lebemannes, und auf den Umstand, daß derselbe gerade im Theater während der Vorstellung unseres Gastes Bianca Bianchi verhaftet wurde; dagegen war Weindel (der sich erschossen hat) nicht einmal eigentlicher Staatsdiener, sondern nur untergeordneter Angestellter des Vermessungsbüreaus und nicht einmal in hiesiger Stadt in weitern Kreisen bekannt.

London, 5. Juni. Im Zentral-Kriminal-Gerichtshof in London wurde gestern der Prozeß gegen Henry Andrews zu Ende geführt, der angeklagt worden war, in unrechtmäßigem Besitz von drei Hundertrubelnoten zu sein, die, wie seiner Zeit ausführlich berichtet wurde, einen Theil einer nach dem Kontinent aufgegebenen Postsendung der Bankfirma Blydenstein & Co. in Höhe von 4000 Lstrl. bildeten, und nebst anderen Wertheffekten auf dem Wege nach dem Kontinent gestohlen worden waren. Der vorsitzende Richter Hawkins hob in seiner Schlußrede hervor, daß es zweifellos erwiesen sei, der Raub sei auf der Eisenbahn zwischen London und Dover verübt worden, weshalb der Fall unbestritten der englischen Jurisdiktion unterliege. Er tadelte strenge die nachläßige und unvorsichtige Beförderung von werthvollen Poststücken auf englischem Grund und Boden, die in merkwürdigem Kontrast mit der auf dem Kontinent üblichen Methode stehe, wie der Richter aus den Zeugenaussagen der kontinentalen Beamten entnommen habe. Nach etwa einstündiger Berathung fanden die Geschworenen den Angeklagten für schuldig, wissentlich gestohlenes Gut empfangen zu haben, was auch wohl das Richtige sein wird, da Andrews nachweislich seit Jahren der beständige Bundesgenosse von kontinentalen und Eisenbahndieben gewesen ist. Der Angeklagte wurde zu achtjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt.

Viehmarkt.

Berlin, 7. Juni. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 3854 Rinder, 8739 Schweine, 2746 Kälber, 15,925 Hammel.

Das Rinder-Geschäft hatte vorgestern und gestern ziemlich lebhaften Verlauf. Heute waren die Käufer, weil sie ihren Bedarf großentheils gedeckt hatten, etwas zurückhaltend, so daß die notirten Preise nur mit Mühe zu erzielen waren. Der Markt wird nicht ganz geräumt. Man zahlte für 1. Qualität 52—55 Mark, 2. Qualität 45—50 Mark, 3. Qualität 38—43 Mark und 4. Qualität 33—36 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt verlief bei mäßigem Export schleppend; die Preise wichen, trotzdem ist ziemlich geräumt worden. Bakonier, nur 7 Stück am Platze, erzielten nur mit Mühe die vorwöchentlichen Preise. Man zahlte für 1. Qualität 42—43 Mark, 2. Qualität 40—41 Mark, 3. Qualität 38—39 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara pro Stück.

Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig bei ziemlich unveränderten Preisen. Man zahlte für beste Qualität 45—53 Pfg. und geringere Qualität 33—43 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Für Hammel wurden etwas bessere Preise als vor acht Tagen bewilligt; der Markt wurde bei angemessenem Export geräumt. Man zahlte für beste Qualität 46—50 Pfg., beste englische Lämmer bis 54 Pfg. und geringere Qualität 36—44 Pfg. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Posen, 7. Juni. Erzbischof Dinder ist hier eingetroffen.

Lübeck, 9. Juni. Der König von Dänemark ist Mittags hier eingetroffen und alsbald über Hamburg nach Wiesbaden weitergereist.

Wien, 7. Juni. Das Abgeordnetenhaus setzte die Generaldebatte über das Anarchistengesetz fort und beschloß mit großer Majorität, in die Spezialdebatte einzugehen, dagegen stimmten nur der deutsche Klub, die Demokraten und die Antisemiten. Herbst erklärte, der deutsch österreichische Klub werde nur dann für das Gesetz stimmen, wenn die im Ausschusse gestellten Anträge desselben (Beschränkung des Gesetzes auf rein anarchistische Delikte, sowie Gültigkeitsdauer desselben auf zwei anstatt auf fünf Jahre) angenommen werden.

Wien, 7. Juni. Im Abgeordnetenhause wurde heute der Bericht des Zollausschusses über die Zolltarifvorlage vertheilt.

Die Regierungen haben dem hiesigen, sowie dem Parlamente in Pest einen Gesetzentwurf betreffs der Versorgung der Wittwen und Waisen von Militärpersonen vorgelegt.

Pest, 7. Juni. Unterhaus. Ministerpräsident Tisza wies im weiteren Verlaufe der Sitzung die Behauptung des Abg. Ugron zurück. als hätten Uebergriffe der Polizei auf höhere Anordnung oder mit seinem Wissen stattgefunden. Eine Untersuchung über die Vorkommnisse habe er bereits angeordnet, deren Ergebnisse seien abzuwarten. Tisza wies auch den Vorwurf zurück, daß er der Reaktion einen Dienst erwiesen habe. Wenn überhaupt eine Reaktion existire, so leisteten ihr nur Diejenigen Dienste, die jedes unangenehme Vorkommniß zu einer großen Affaire aufbauschten und deren Beseitigung durch die gesetzlichen Faktoren nicht zulassen wollten. (Zustimmung.) — Da kein Antrag vorlag, so wurde die Debatte hiermit geschlossen. — Das Haus begann sodann mit der Berathung des Zolltarifs, nachdem mehrere Anträge auf Vertagung abgelehnt waren.

Der Rektor hat die Schließung der Universitäts-Lesehalle für das laufende Universitätsjahr angeordnet.

Pest, 7. Juni. Unterhaus. In Beantwortung der Interpellation des Abgeordneten Iranyi betreffs Uebergriffe der Polizei gelegentlich der gestrigen Demonstrationen sagte der Ministerpräsident Tisza: Er sei ebenso ein Freund der Ordnung wie der Freiheit, er werde Uebergriffe der Polizeiorgane ahnden, er könne aber ebensowenig mehrtägige Ruhestörungen und Straßen-Demonstrationen dulden. Dieselben schädigten das Ansehen selbst des mächtigsten Staates.

Bern, 7. Juni. Der Bundesrath ladet die betheiligten Regierungen zu einer neuen am 6. September d. J. in Bern stattfindenden Konferenz zum Schutze des literarischen und künstlerischen Eigenthums ein.

Bern, 7. Juni. Der Bundesrath hat den eidgenössischen Räthen die Mittheilung zugehen lassen, daß er der deutschen Reichsregierung die Revision des Handelsvertrages zwischen der Schweiz und Deutschland vorgeschlagen habe.

Bern, 7. Juni. Der Nationalrath wählte Morel von Neuenburg (radikal) zum Präsidenten und Zemp von Luzern (klerikal) zum Vizepräsidenten. Im Ständerath wurde Bory von Waadt zum Präsidenten und Scherb von Thurgau zum Vizepräsidenten (beide radikal) gewählt.

Paris, 7. Juni. Die Kommission zur Vorberathung der Vorlage betreffend die Ausweisung der Prinzen lehnte den von Maret vorgelegten Bericht ab und ließ alle früheren Anträge fallen bis auf den seiner Zeit von Floquet eingebrachten, nach welchem die Ausweisung eine vollständige sein und durch Gesetz erfolgen soll. Dieser Antrag wurde mit 6 gegen 5 Stimmen angenommen und Pelletan zum Berichterstatter gewählt, derselbe wird der Kommission morgen seinen Bericht vorlegen.

Paris, 7. Juni. Die Verhandlungen zwischen Frankreich und dem Vatikan über die dem apostolischen Delegirten in China zu ertheilenden Befugnisse dauern fort. Gegenüber anderweitigen Gerüchten erklärt der „Temps", daß die Befugnisse lediglich auf die geistliche Domäne beschränkt bleiben und daß das Protektorat Frankreichs aufrecht erhalten werden soll.

Paris, 7. Juni. Deputirtenkammer. Sevaistre brachte eine Interpellation ein, betreffend das Verbot der Einfuhr von französischem Vieh in England. Der Minister für Landwirthschaft, Develle, erklärte, da die Maulseuche jetzt in Frankreich aufgehört habe, so sei zu hoffen, daß die englische Regierung das Verbot zurückziehen werde. Sevaistre brachte hierauf eine Tagesordnung ein, in welcher die Regierung aufgefordert wird, ihre Bemühungen zur Herbeiführung der Aufhebung des Einfuhrverbotes fortzusetzen. Diese von Develle acceptirte Tagesordnung wurde einstimmig angenommen.

Rom, 7. Juni. Der Papst hielt in dem heutigen Konsistorium eine Allokution und vollzog die angekündigten Kardinals-Ernennungen und Präkonisationen.

Rom, 7. Juni. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind in Venedig 21 Personen an der Cholera erkrankt und 13 gestorben, in Bari 1 erkrankt und 2 gestorben und in Oria 1 erkrankt.

Die aus Venedig in Häfen des adriatischen Meeres ankommenden Schiffe unterliegen nach einer krankheitsfreien Fahrt einer siebentägigen Observation, bei vorgekommenen verdächtigen Erkrankungen einer einundzwanzigtägigen Quarantäne.

London, 7. Juni. Oberhaus. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Lord Rosebery, theilte mit, der Regierung sei heute ein Telegramm des Herzogs von Edinburg zugegangen, in welchem dieser anzeigt, daß die Blokade der griechischen Häfen aufgehoben sei und daß die fremden Geschwader nach der Suda-Bai zurückkehren.

Athen 7. Juni. Die Vertreter der fünf Mächte übermittelten heute der griechischen Regierung die Note, in welcher die Aufhebung der Blokade angezeigt wird.

Athen, 7. Juni. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer theilte der Minister des Auswärtigen offiziell die Aufhebung der Blokade mit.

Briefkasten.

Herrn R. G., Gartz a O. — Derartige Verloosungen sind stets gestattet, wenn man sich vorher die Genehmigung der Polizei-Verwaltung einholt. Die Genehmigung wird in den seltensten Fällen verweigert.

Gräfin Bella.

Roman von Paul Felz.

(Verfasser von „Haus Malwitz.")

Noch einmal las Hermann von Büren den Brief seiner Mutter bedächtig durch, dann blickte er gedankenvoll vor sich hin.

„Das alte Drängen, — ich soll mich verheirathen," sagte er vor sich hin, „ich soll meine Freiheit aufgeben, soll die mir so theure Unabhängigkeit aufopfern einer Frau zu Liebe —" aber er unterbrach sich. Wohl waren ihm solche und ähnliche Worte früher in vollem Ernst von den Lippen gekommen, wenn die Mutter in ihren Briefen wieder und immer wieder auf ihren Lieblingswunsch, die Vermählung des Sohnes, zurückgekommen war. Und so war er auch jetzt, mehr aus alter Gewohnheit wieder in denselben Ton verfallen, — aber nur für einen Moment, denn mit dem Gedanken, daß es eine Frau sein sollte, welche diese Unabhängigkeit als Preis davon tragen sollte, stand auch das Bild des einen weiblichen Wesens, dem er dieses ihm früher so unerträglich erschienene Opfer jetzt nur zu gern gebracht hätte, mit einem Schlage vor seiner Seele: das Bild Bella von Rodeneck's. Wenn sie ihn lieben könnte, wenn sie es wäre, die dieses Opfer von ihm entgegennehmen möchte! Sein Herz pochte stürmisch auf bei dem Gedanken. Aber ach, wenn ihn auch Alles zu diesem Wunsche berechtigte, so berechtigte ihn doch nichts zu der Hoffnung, zu der Annahme, daß sein Wunsch in Erfüllung gehen könnte. Nichts hatte ihm bis jetzt verrathen, daß die ernste, unter dem Schatten der Familientrauer doppelt gemessene und zurückhaltende junge Gräfin irgend ein wärmeres Gefühl für ihn hege. Die Qual der Ungewißheit fiel ihm mit ihrer ganzen Wucht auf die Seele. Der Brief der Mutter und seine eigenen Wünsche trafen dieses Mal so sehr zusammen, daß er sich plötzlich in ein ganzes Chaos von Hoffen, Bangen und Zweifeln gerissen sah. Er ging hastig im Zimmer auf und ab, — nein, einen solchen Zustand der Ungewißheit durfte er sich nicht über den Kopf wachsen lassen. Er mußte wissen, was er zu hoffen, was er zu fürchten habe, ehe er sich dieser nur eben erst erwachten Liebe weiter hingab. Er wollte Bella sprechen, mit dem ganzen Ernst, den ihre eigene Erscheinung athmete, ihr gestehen, was er für sie empfand, und von ihr selbst ohne weiteres Zaudern die Entscheidung verlangen.

Ueber diesen Entschlüssen, Plänen und Zukunftsgedanken ging für Büren der Nachmittag hin. Er wußte, daß Bella Rodeneck heute Abend zum ersten Mal nach dem Tode ihrer Mutter die Oper besuchen werde; in seiner Gegenwart hatte sie es der Prinzessin Franz Heinrich, welche in das junge Mädchen gedrungen war, sich nicht gar zu sehr der gesellschaftlichen Abgeschlossenheit in dem einsamen Rodeneck'schen Hause zu ergeben, am letzten Empfangsabend der Prinzessin versprochen. Dort wollte er sie treffen, und die erste günstige Gelegenheit im Lauf des Abends zu seinem Geständniß benutzen.

Er schickte den alten Heinrich nach dem Theaterbureau, und wie er es gewünscht hatte, gelang es demselben thatsächlich noch, für seinen Herrn einen Platz in der unmittelbaren Nähe der vom Grafen Rodeneck und seiner Tochter zu okkupirenden Loge zu bekommen. Büren nahm das für ein gutes Zeichen, und in hoffnungsfreudiger Stimmung kleidete er sich für den Abend um. Er ahnte nicht, daß schon der nächste Tag sein Schicksal ganz anders gestalten sollte, daß die Wolke eines Verhängnisses über ihm hing, welches die Entscheidung über seine Zukunft bereits getroffen hatte.

Als Büren das Theater betrat, waren Graf Rodeneck und Bella bereits in ihrer Loge. Sie mußten ihn bemerken, als er seinen Platz einnahm, und fast gleichzeitig erfolgte von beiden Seiten die freundliche gegenseitige Begrüßung. Ein rosiger Schimmer überflog für einen Augenblick Bella's Züge, als sie Büren zunickte, doch verflog derselbe wieder so schnell, daß dieser sich getäuscht zu haben glaubte. Auch die Blicke, die, in unwillkürlicher Freude aufstrahlend, sein Kommen begrüßt hatten, hatten sich nach erfolgter Begrüßung wieder den Vorgängen auf der Bühne zugewendet, denen sie, wie vorher, auf's Neue mit vornehmer Ruhe folgten. Um so weniger beschäftigte sich Büren mit dem, was auf der Bühne vorging. Nur zerstreut folgte er der Musik, und statt auf den Sängern und den prächtigen Dekorationen, ruhte sein Auge auf dem herrlich geformten Kopf Bella's mit dem in seiner einfachen Frisur doppelt vornehm wirkenden Reichthum von blondem Haar, und dem edlen Profil. Was hätte er nicht darum gegeben wenn er hinter diesen ruhigen Zügen hätte lesen können, wenn er das Seelenleben, das hinter dieser unnahbaren Haltung webte, zu entziffern vermocht hätte! Es kam ihm fast wie Kälte vor, was diese herrliche Erscheinung umfloß, und in fast unheimlicher Weise berührte es ihn, daß ihm gerade jetzt einfiel, was Clarisse ihm von der Pension erzählt hatte, wo Bella nur das stolze Noli me tangere genannt worden war. Und er wollte es wagen, daran zu rühren, schon in wenigen Augenblicken es wagen?! Wie, wenn sie sich auch ihm und seiner Liebe, die gerade jetzt im Anblick ihrer unvergleichlichen Schönheit höher und heißer, als je zuvor aufloderte, als das unnahbare Noli me tangere erweisen würde, dessen jungfräuliches Gezweig schon unter dem Athem eines darüber streichenden Lufthauchs die feinen Blätter zusammenfaltet?

Der Vorhang fiel, und die im Zuschauerraum eintretende Bewegung entriß Büren seinen Betrachtungen. Er verließ seinen Platz und trat in die Rodeneck'sche Loge. Wie immer, galten die ersten Worte der der Begrüßung folgenden Unterhaltung dem aufgeführten Werk. Dieses Mal noch um so mehr so, als es eine Novität war, die in anderen Städten bereits viel von sich reden gemacht hatte.

„Wie gefällt Ihnen die Musik, Herr Baron, Sie sind ja Kenner?" fragte Bella.

Konnte ihr Büren die Wahrheit, d. h. konnte er ihr sagen, daß er von der Musik kaum Etwas gehört habe, daß er nur nach ihr hinübergeblickt und hinübergedacht habe? So zog er sich denn mit einer ausweichenden Antwort aus der Verlegenheit und sagte:

„Es ist meistens ungerecht, nach einem ersten Akt bereits ein Urtheil über ein derartiges Werk abzugeben. Wenn Komtesse Ihre Frage später wiederholen wollen, werde ich nicht ermangeln, mein unmaßgebliches Verdikt Ihrer höheren Instanz zu unterbreiten."

„Nun, das Publikum scheint bis jetzt befriedigt," fiel Graf Rodeneck ein. „Ich für meinen Theil wünsche freilich, daß sich die übrigen Akte etwas kräftiger, weniger italienisirend und mehr deutsch erweisen möchten, wie es ja schon der Stoff der Oper erheischt."

„Der Komponist scheint selbst etwas Derartiges gefühlt zu haben," sagte jetzt Büren, „sonst hätte er sein Werk nicht ausdrücklich „lyrische Oper" getauft. Die Lyrik par excellence war ja auf der Bühne lange Zeit die ausschließliche Domaine der Herren auf „etti" und „ini."

In eine der gegenüber liegenden Logen traten jetzt Burg's, denen sich für diesen Abend Clarisse Johnson angeschlossen hatte, und die, wie immer, von Pretini begleitet waren. Bella nickte mit herzlicher Freundlichkeit den beiden Pensionsfreundinnen zu, während der an Helenen's Mutter adressirte Gruß ungleich gemessener war. Auch Büren grüßte hinüber. Er konnte nicht umhin, Clarisse's durch eine wahrhaft brillante Abendtoilette gehobene Erscheinung zu bewundern, und es war ganz seine eigene Meinung, welche Bella aussprach, als sie sagte:

„Darf ich nicht stolz auf meine schönen Pensionsfreundinnen sein, Baron Büren? Clarisse strahlt heute ja förmlich, ohne jedoch Helene in ihrer größeren Einfachheit zu überstrahlen. Welch ein Unterschied zwischen dem Typus dieser beiden germanischen Erscheinungen und dem der italienischen Mama. Für mich haben diese süßlichen Gesichter nur in ihrer Jugend einen wirklichen Reiz.

Stettin, 7. Juni 1886.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4	105,80 G
Consolidirte Anleihe	4	105,30 B
do. do.	3½	103,30 G
Staats-Anleihe	4	103,00 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	100,60 G
Berliner Stadt-Oblig.	4	103 70 B
do. do.	3½	—,—
Berliner	5	118,75 bz G
do.	4½	110,40 G
[illegible] Central-Landschaftl.	4	102,00 bz
[illegible] Kur- und Neumärk.	3½	100,20 G
[illegible] do. neue	3½	100,10 G
[illegible] do.	4	102,75 bz
[illegible] Pommersche	3½	100,10 bz
[illegible] do.	4	101,00 G
[illegible] do. Landsch. Cr.	4½	—,—
[illegible] Posensche neue	4	101,40 bz
[illegible] Westpr. Ritterschaft	3½	100,20 bz
[illegible] do. do.	4	101,20 G
[illegible] do. do.	4	100,00 bz
[illegible] do. do. 2 S.	4	101,00 B
[illegible] Ostpreußische	3½	100,00 B
[illegible] do.	4	101,20 bz
[illegible] Kur- und Neumärk.	4	103,80 B
[illegible] Pommersche	4	103,80 bz
[illegible] Posensche	4	103 90 bz
[illegible] Preußische	4	103 80 bz
[illegible] Schlesische	4	103 80 G

Deutsche Fonds.

	Zf.	
Badische Eisenb.-Anleihe	4	104,50 B
Bayer. Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	142,55 G
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	299,60 G
Bad. Prämien-Anleihe	4	135,25 bz G
do. 35-fl.-Loose	—	—,—
Bayr. Prämien-Anleihe	4	135,90 bz G
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	96,75 B
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3½	129,10 bz G
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	127 80 G
Gotha Gr.-Cr.-Pr.-Pfdbr.	3½	107,50 G
do. do. do. 2. Em.	3½	104,75 G
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	195,50 G
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	187,00 G
Meininger Loose	—	25,00 G
do. Präm.-Pfdbr.	4	123,50 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	156,60 G

Fremde Fonds.

	Zf.	
Oestr. Gold-Rente	4	94,60 bz
do. Papier-Rente	4⅕	68,75 bz
do. Silber-Rente	4⅕	68,80 G
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	298,70 G
do. 1860-Loose	5	118,90 bz
do. 1864-Loose	—	287,60 bz
Ungar. Goldrente	4	86,40 bz
Russ. Boden-Credit	5	100,10 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	100,15
do. do. v. 1872	5	100,15
do. do. v. 1873	5	100 15
do. Anleihe v. 1875	4½	95,95
do. do. v. 1877	5	102,10 bz

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

	Div.	Zf.	
Bergisch-Märkische	0	0	—,—
Berlin-Dresden	0	4	19,75 bz G
Halle-Sorau-Guben			—,—
Ostpr. Südbahn	2¾	4	86,50 bz
Rheinische			—,—
do. La. B. St. g.			—,—
Ludwigh.-Bexbach	9	4	223,25 bz
Mainz-Ludwigsh.	4⅔	4	97,90 bz
Meckl. Fr.-Franz	9⅖	4	175,00 bz B
Werrabahn	4	4	77,00 bz G
Dux-Bdb. La. A. B.	9	4	137,90 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	6	4	82,50 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	2½	4	—,—
Kaschau-Oderberg	4	4	61,75 bz
Oesterr. Franz-S.	6	4	390,00 bz
do. Nordwestbahn	4	4	—,—
do. do. La. B.	3½	4	—,—
Russische Staatsbahn	7	5	128,10 G
Südösterr. (Lomb.)	1⅕	4	189,50 bz
Warschau-Wien	13½	4	258 90 bz

Verstaatl. Eisenb.-Stamm-Actien.

	Div.	Zf.	
Altona-Kiel	0	0	—,—
Berlin-Hamburg	0	0	—,—
Berlin-Stettin	—	—	—,—
Breslau-Schw.-Freib.	0	0	—,—
Franz-Josephbahn	5¼	5	87,10 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	4¾	5	77,80 G
Niederschles.-Märk.	4	4	102,00 G
Oberschlesische	0	0	—,—
do. La. B	0	0	—,—
Stargard-Posen	4½	4½	—,—

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	Zf.	
Altdamm-Colberg	4½	4½	108,00 B
Berlin-Dresden	0	5	51,90 bz G
Breslau-Warschau	2½	5	67,70 bz G
Halle-Sorau-Guben		5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	110 20 bz G
Nordh.-Erfurt	5	5	111,00 bz G
Oberlausitzer	2	5	94,80 bz G
Ostpreußische Südbahn	5	5	123,25 bz G
Saalbahn	3½	5	95,50 bz G
Weimar-Gera	1½	5	92 00 bz G

Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.

	Zf.	
Berg.-Märk. 1. S.	4	100,30 G
do. do. La C	3½	101,10 B
Berlin-Anhalter	4	102,50 G
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4	102,50 G
Berlin-Hamburger I. II. E.	4	—,—
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	—,—
do. La. D. neue	4½	102,60 G
do. La. E.	4	102,50 G
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	102,90 G
do. 4. S. (4½) g.	4	102,90 G
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4	102,50 G
do. La. K.	4	102,50 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4	—,—
do. 2. Em.	4	—,—
Halle-Sorau St. g. A. B.	4	102,50 G
Halle-Sorauer St. Littr. C.	4	102,50 G
Magdeburg-Halberstädt.	4	—,—
do. Leipzig La. A.	4½	103,10 B
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	106,30 G
do. Em. v. 1880	4	102,60 G
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4	—,—
do. do. 3. Em.	4	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4½	103,55 bz G
Rechte Oderufer	4	102,10
Rheinische 3. Em. 58, 60	4	—,—
do. v. 62, 64, 65	4	—,—
Thüringer 4. Serie	4	102,10 bz B
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	81,50 bz
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	—,—
3. S.	5	103,20 G
Kaschau-Oderberg gar.	5	83 00 B
Kronprinz-Rudolfsbahn	4	75,40 bz G
Oest.-Franz.-Stsb. alte gar.	3	399,00 bz B
do. do. 1874 gar.	3	390,75 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	382,50 bz G
do. Franz-Staatsbahn	5	107,00 G
do. do. 2. Em.	5	107,00 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	—,—
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	321,50 bz G
do. do. neue	3	321,25 bz G
Baltische	5	95,40 bz
Brest-Grajewo	5	97,50 bz
Charkow-Asow, gar.	5	105,00 bz G
do. in Liv. Sterl.	5	101,75 bz
Jelez-Orel, gar.	5	102,70 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	102 40 bz
Kozlow-Woronesch, gar.	5	103,50 bz B
do. Oblig.	5	92,80 bz G
Kursk-Charkow, gar.	5	103,10 G
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	94,10 bz G
Kursk-Kiew, gar.	5	103,60 bz
Schuia-Iwanowo, gar.	5	102,90 bz
Warschau-Terespol, gar.	5	104,00 bz
Warschau-Wien, 2. Em.	5	103,60 bz
do. 3. Em.	5	103,50 bz
do. 4. Em.	5	103,30 bz
do. 5. Em.	5	103,50 bz
Zarsko-Seelo	5	76 40 bz G

Hypotheken-Certifikate.

	Zf.	
Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	3½	98,00 B
do. do. 4. (rz. 110)	3½	97,80 bz G
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	107,50 B
do. do. do.	4½	—,—
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	—,—
Mecklenb. Pfd. 1. (rz. 125)	4½	119,00 B
do. do. 2.	4½	100,10 G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,70 G
do. do. Pfandbr.	0	—,—
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	113,40 G
do. 2. 4. (rz. 110)	5	107,50 B
do. 3. (rz. 100)	4½	100,30 G
do. 2. (rz. 110)	4½	105,00 B
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	5	110,40 G
do. do. (rz. 100)	5	106,00 B
do. do. (rz. 115)	4½	114,40 G
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	4	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	5	111,50 G
do. do. (rz. 100)	4½	110,90 bz
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	116,70 bz G
do. do. do. (rz. 100)	5	100,00 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,60 G
do. do. do.	4½	110,90 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100,50 G
do. do. do. (rz. 110)	4½	104,60 bz B
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	4	101,30 G

Bank-Papiere.

	Div.	Zf.	
B. f. Sprit-Prd.-H.	6¾	4	89,00 bz
Berliner Kassenverein	5⅓	4	123,50 G
do. Hand.-Verein	8	4	142,50 bz G
do. Makler-Verein	6	4	—,—
Börsen-Hand.-Verein	9	4	135,50 B
Bresl. Disconto-Bank	5	4	89,20 bz G
Danziger Privat-Bank	10½	4	138,75 G
Darmstädter Bank	6½	4	140,50 bz
do. Zettelbank	4	4	108,60 G
Deutsche Bank	9	4	158 60 bz G
Disconto-Com.	11	4	216,50 bz
Gothaer Grundcrd.-Bank	0	4	51,00 bz
Königsb. Vereinsbank	6	4	106,00 B
Leipziger Credit-Bank	9	4	169,60 bz B
do. Disconto	5½	4	100,70 bz B
Lübecker Bank	5¾	4	100,25 G
do. Comm.-Bank	0	4	81,75 G
Magdeb. Privat-Bank	5⅓	4	116,00 G
Mecklenburger Hypothek.	6⅓	4	109,10 bz G
Meininger Credit-Bank	0	0	—,—
do. Hypothekenbank	4¾	4	94,25 G
Norddeutsche Bank	6⅓	4	148,00 bz G
do. Grundcredit	0	4	50,00 bz B
Petersb. Disconto-Bank	20⅕	4	192,00 bz G
do. Intern. Bank	13	4	124,25 bz G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	46,75 G
Pos. Provinzial-Bank	6⅔	4	119,00 B
Pr. Boden-credit-Anst.	5½	4	106,30 bz G
do. Central-Bod.	8¾	4	133,30 G
do. Hypoth.-Act.-Bank	5	4	102,00 bz G
Reichsbank	6¼	4	137,25 bz G
Rostocker Bank	4	4	90,50 bz G
Schaafhaus. Bankverein	4	4	89,00 bz B
Schles. Bankverein	5	4	104,25 G
Südd. Boden-Credit-Bank	6½	4	140 00 bz G
Weimarische Bank	0	4	64 75 bz G

Industrie-Papiere.

	Div.	Zf.	
Staßfurter Chem. Fabr.	7½	4	143,00 bz B
Deutsche Baugesellschaft	1½	4	90,50 bz G
Unter den Linden	0	4	20,00 bz
Bazar	0	4	—,—
Brauereiges. Ahrens	6	4	90,50 bz
Brauereiges. Böhmisches	11	4	—,—
Brauereiges. Bock	5	4	125,50 bz B
Brauereiges. Landree	9	4	173,00 bz B
Brauereiges. Patzenhofer	33⅓	4	686,00 G
Brauereiges. Tivoli	5½	4	130,00 bz B
Cichorien-Fabrik	2	4	105,50 B
Egeln'sche Salinen	6⅔	4	111,25 bz G
Immobilien	4¼	4	108,30 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	1⅔	4	82,00 bz G
Maschinen-Fabrik Eckert		4	118,50 G
do. Freund	8½	4	120,50 B
do. Hartmann	7	4	117,00 B
do. Schwartzkopff	27	4	325,50 bz G
do. Stettiner	0	4	44,25
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	71,60 bz
Omnibus-Gesellschaft	11	4	210,25 bz G
Pferdebahn Große	11	4	263,00 bz G
Stobwasser Lamp.	0	4	84,75 G
Viehmarkt	0	4	—,—

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

	Div.	Zf.	
Bochum. Bergwerk A.	0	4	41 00 B
do. Gußstahl-Fabr.	10	4	113,90 bz B
Borussia Bergwerk	0	4	—,—
Cölner Bergwerk	5	4	104 00 bz G
Donnersmarckhütte	0	4	29 75 bz B
Dortmunder Union	0	4	—,—
Duxer Kohlenver.	0	4	—,—
Gelsenkirchener	6	4	110,00 bz B
Harpener Bergbau	0	4	—,—
Hibernia	6	4	93,60 bz G
Königs- u. Laura-Hütte	4	4	69,50 bz B
König Wilhelm	0	4	30,50 bz G
Louise Tiefbau	0	4	61,75 bz
Schlesische Kohlenwerke	0	4	—,—
do. Zinkhütten	6	4	119,25 bz B
Stolberger Zink-Hütten	0	4	31,60 bz G
do. do. St.-P.	0	4	106,00 bz
Tarnowitz. Bergbau	0	4	15,40 B
Warstein. Gruben	0	4	—,—
Westfälische Union	8	4	98,75

Bank-Discouto in:

Berlin 3 pCt. (Lomb.) 4
Amsterdam 2½ pCt.
London 3 pCt.
Paris 3 pCt.
Budapest 4 pCt.
Belgische Plätze 3 pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 5 pCt.

Wechsel-Conto vom 7.

Amsterdam 8 Tage	2½	168 80 bz
do. 2 Monat	—	168,45 bz
London 8 Tage	3	20,39 bz
do. 3 Monat	—	20,32 bz
Paris 8 Tage	3	80 70 bz
do. 2 Monat	—	80,55 B
Budapest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3	80,80 bz
do. 2 Monat	—	80,50 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	161,10 bz
do. 2 Monat	—	160,35 bz
Petersburg 3 Wochen	5	198 90 bz
Russ. Noten 100 Rub.	—	—,—

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20 38 G
20 Franks-Stück	16 20 bz
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20 37 bz
Französische Banknoten	80,95 B
Oesterreich. Banknoten	161,35 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	199,25 bz

Stettin, 7. Juni.

	Div 1885	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	—,—
do. Börsenh.-Oblig.	—	4	—,—
do. Schausph.-Oblig.	—	4	—,—
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5	—,—
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4	—,—
do. Prioritäts	—	4	—,—
do. do.	—	0	—,—
Germania	15	4	145,60
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	26	4	173,00
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4	—,—
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	25	4	118,00
Pomerania	8½	4	110,50
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	0	—,—
Union, See- u. Fl.-V.	26	4	119,75
Neue Dampfer-Comp.	4	4	80 00
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	—		—,—
N. Stett. Zucker-Sieder.	3½	4	—,—
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	20	5	—,—
Pommerensd. Ch.-P.-F.	10	4	2600,00
do. Seif. u. Chem.-F.			—,—
Stett. Dampfm.-A.-G.	8	4	—,—
do. Walzmühlen-A.	26⅔	4	—,—
do. M.-B.-G. Bulcan	8	4	580,00
do. do. St.-Prior.	8	5	136,00
do. do. junge	—	5	95 00
do. Brauerei Elysium	—	5	—,—
do. Portl.-Cem.-Fabr.	20	4	—,—
do. Cham.-F. Didier	20	4	2680,00
do. Bergschloß-Brauer.	—	4	—,—

Börsenbericht.

Stettin, 7. Juni. Wetter: leicht bewölkt. Temp. + 17° R. Barom. 27" 10"'. Wind NO.

Weizen flau, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß. 144—153 bez., per Juni 153,5 G., 154 B., per Juni-Juli do., per Juli-August 154,5 bez., per September-Oktober 155,5—155 bez.

Roggen matt, per 1000 Klgr. loko inl. 124—128 bez., per Juni 130 nom., per Juni-Juli 130—129,5 bez., per Juli-August 131—130 bez. u. B., per September-Oktober 132 bez.

Gerste und Hafer ohne Handel.

Rüböl geschäftslos, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 44 B., per September-Oktober 43,25 B.

Spiritus niedriger, per 10,000 Liter % loko o. F. 36,5 bez., per Juni 36,4 nom., per Juni-Juli do., per Juli-August 37 B. u. G., per August-September 37,8 bez., 37,7 B. u. G., per September-Oktober 38,5 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 10,75 verz. bez.

Bekanntmachung.

Unsere Mitbürger beehren wir uns, unter Hinweisung auf die in diesem Jahre ausgeführten umfangreichen Neuanlagen, um recht reichliche Gewährung der Jahresbeiträge für die Unterhaltung der Anlagen ganz ergebenst zu bitten.

Stettin, im Mai 1886.

Der Anlagen-Verein.

Graf Behr-Negendank, Ober-Präsident. Freiherr von Amelunxen, Generallieutenant und Kommandant. Graf Hue de Grais, Polizei-Präsident. Gumtau, Ober-Forstmeister a. D. W. Meister. G. Schultz. A. Schlutow. A. Ed. Toepffer. Bock.

Bekanntmachung.

Die Schmiedearbeiten, sowie die Lieferung eiserner Säulen und Träger für den Um- und Erweiterungsbau des hiesigen Postgebäudes sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Versiegelte und vorschriftsmäßig bezeichnete Angebote sind bis zum **Dienstag, den 15. Juni, Vormittags 11 Uhr,** im Postbaubureau (Postgebäude) abzugeben. Die Arbeiten sind nach Loosen getrennt und können Angebote auf einzelne Loose abgegeben werden.

Bedingungen und Anschlagsauszug sind im Postbaubureau einzusehen und können bis zum 12. Juni gegen Zahlung von M. 0,75 bezogen werden.

Stettin, den 25. Mai 1886.

Behrndt,
Regierungs-Baumeister.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 9. d. Mts., Nachmittags 4½ Uhr, sollen auf dem städtischen Bauhofe auf der Silberwiese verschiedene Kavel altes Holz, sowie Tauwerk, Schläuche, Gummizeug, Zink, 1 Boot öffentlich meistbietend verkauft werden.

Stettin, den 7. Juni 1886.

Die Bau-Deputation.

Stettin, den 15. Mai 1886.

Bekanntmachung,

betreffend den diesjährigen Wollmarkt.

Für den am 16. und 17. Juni d. J. hier stattfindenden Wollmarkt wird Folgendes angeordnet:

Die Wolle darf vor dem 15. Juni nicht angefahren werden. Der Markt beginnt am 16. desselben Monats und ist das Aufschneiden der die Wolle enthaltenden Säcke in den Zelten und auf dem freien Platze vor dieser Zeit nicht gestattet. Zuwiderhandlungen werden nach § 149, Nr. 6, der Gewerbeordnung bestraft.

Gastwirthe, Vermiether möblirter Zimmer und andere Personen, welche Fremde beherbergen, werden aufgefordert, die Marktbesucher rechtzeitig polizeilich anzumelden.

Königliche Polizei-Direktion.

J. V.: **Held.**

Später werden sie nur zu leicht scharf, und mit der Weichheit geht das Anziehende verloren. Ein Beispiel dafür sitzt uns auch noch außer der Baronin Burg bequem zur Hand, — der Landsmann und Freund derselben, Kavaliere Bretini. Auch er ist ein schöner Mann, — aber ich vermöchte nichts Sympathisches, Vertrauen Erweckendes in diesem ewig wechselnden Gesichtsausdruck, in diesen dunkeln stechenden Augen zu finden."

„Apropos," warf Rodeneck ein, „kennen Sie diesen Italiener, der neuerdings ja geradezu unzertrennlich von den Burg'schen Damen scheint?"

„Ich kenne ihn nur von flüchtigen gesellschaftlichen Berührungen her, doch weiß ich, daß er durch seine Gesandtschaft hier sehr gut eingeführt ist," antwortete Büren dem Grafen, und sich zu Bella wendend, setzte er hinzu: „Uebrigens begegnet sich unser Urtheil betreffs dieser italienischen Physiognomien im Allgemeinen, und was den südlichen Freund des Burgschen Hauses anlangt, noch ganz besonders."

In diesem Augenblick verließ Rodeneck die Loge, um einen Gang durch's Foyer zu machen, nachdem er Büren vorher eingeladen, doch den Platz bei ihnen für den Rest des Abends zu behalten.

„Wenn es die Komtesse gestattet," sagte Büren, — aber er hatte nicht nöthig eine Antwort abzuwarten. Ein mehr als jedes „Ja" sagendes Roth flog über Bella's Gesicht, und der junge Diplomat verneigte sich klopfenden Herzens. Aber nur einen Moment hielt diese beglückende Spannung an, schon im nächsten hatten die beiden jungen Leute ihre Selbstbeherrschung wieder gewonnen und bald befanden sie sich in lebhafter und ungezwungener Unterhaltung.

„Der Unterschied zwischen diesem Residenztheater hier und der Bühne unserer Pensionsstadt ist doch ein gewaltiger," sagte Bella. „Dort bekamen wir nur selten eine Oper zu hören und wie weit blieb das hinter dem zurück, was ich hier heute zum ersten Mal sehe. Wie dankbar bin ich doch Ihrer Königlichen Hoheit, daß sie uns trotz unserer Trauer bestimmt hat, hierher zu gehen. In der Pension war Mittwoch der Theatertag, und da gab es meistens Schauspiele oder Tragödien, und vielleicht war ich die Einzige in unserer ganzen ersten Klasse, die diese Art von Vorstellungen jeder andern vorzog. Fräulein Martha Moldenhauer nannte mich einmal nach einer Vorstellung des „Egmont" ihre beste Weinerin. Und wirklich, ich hatte wohl mehr, als erlaubt, an dem Abend meinem Taschentuch zugemuthet. Doch was sind gute Vorsätze? Vierzehn Tage danach gab derselbe Gast, der den „Egmont" gespielt hatte, als Abschiedsrolle den „Posa" und ich glaube wirklich, daß es damals bei einem Taschentuch gar nicht geblieben ist."

„Ich glaubte nicht, daß Sie ein so weiches Gemüth besitzen, Komtesse," sagte Büren.

Bella, die bisher in einem mehr heitern Plauderton gesprochen, wurde plötzlich ernst.

„Das klingt beinahe wie Helene Burg," sagte sie leise. „Nur läßt diese es nicht bei der gelegentlichen Verwunderung bewenden, daß ich kein Herz habe, sondern sie wirft mir einfach vor, daß ich stolz und kalt bin. Ja, kalt und stolz, das waren die Pensionsworte, die ich so oft hören mußte. Wie auf Verabredung wurde mir diese und immer wieder diese Bezeichnung beigelegt. Und nun, wo die Pension längst hinter mir liegt, muß ich, — muß ich selbst von Ihnen etwas Aehnliches hören."

Der Ton, mit dem sie dieses „selbst von Ihnen" gesprochen, machte Büren erbeben.

„Komtesse Bella!" rief er, — und Diejenige, der dieser Ausruf galt, fühlte, daß er aus tiefster Seele kam. „Dürfte ich Ihnen nur sagen, wie ganz anders ich über Sie denke, als jene Pensionsfreundinnen, die ja viel zu viel mit sich selbst und den bunten Flittern der Welt zu thun haben, welche sich eben vor ihnen erschlossen."

Bella schauerte zusammen. In seligem Schreck schlug sie die Augen nieder, und da sie fühlte, daß Bürens Augen heiß und heißer auf ihr ruhten, daß der Athem des zu ihr Vorgebeugten ihren Hals streifte, wandte sie sich in wortloser Verwirrung ab. In holder Befangenheit senkte sie den Kopf, und nicht wagend, wieder zu ihm aufzublicken, beugte sie sich ein wenig über die Logenbrüstung und sah in das Publikum hinunter, das sich eben wieder in Erwartung des Beginns des zweiten Aktes auf seinen Plätzen ordnete. Auch Rodeneck trat in diesem Augenblick in die Loge, und bald erhob sich der Vorhang über einer rauschenden Lager-Scene, deren Arrangement mit lautem Applaus begrüßt wurde.

(Fortsetzung folgt.)